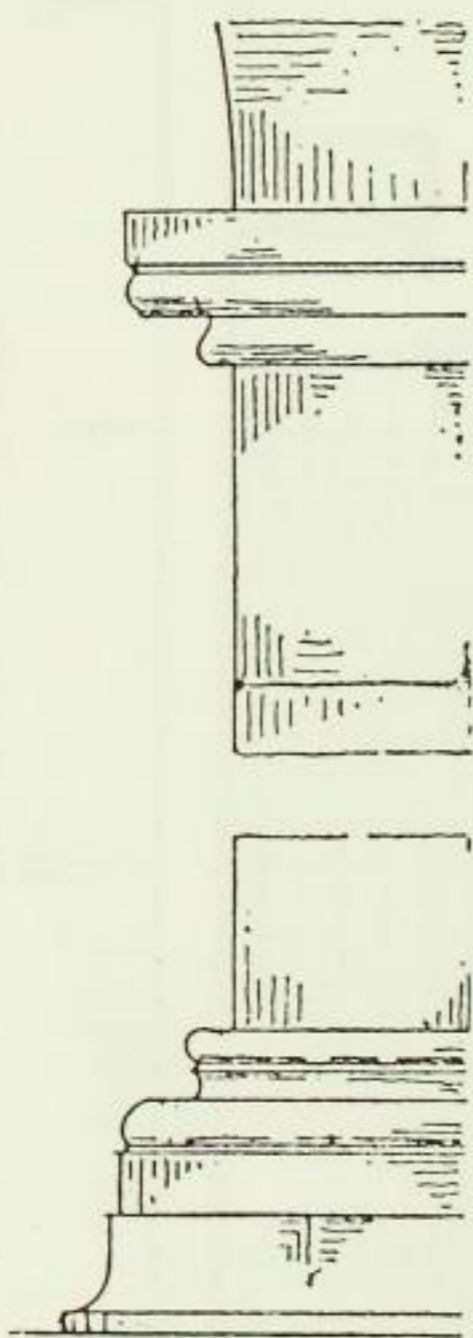


filirung der Basen und Capitelle; die Profilirung der letzteren ist zugleich für das Hauptgesims der Façaden des Schiffes benutzt. Der nicht erhöhte, sich durch stumpf spitzbogig geschlossenen Triumphbogen öffnende, zurückspringende Chor ist mit einem stark überhöhten gerippten Kreuzgewölbe überdeckt, dessen Dienste mit edlen, an jene der Frauenkirche auf dem Friedhofe zu Zittau erinnernden frühgothischen Blattwerk-Capitellen (vergl. Abb. No. 7) geziert sind, die Wirkung derselben ist durch die neue Bemalung aber beeinträchtigt. Die durch drei Stufen erhöhte Apsis ist, an den traditionell romanischen Halbkreisabschluss nur noch erinnernd, unregelmässig innen und aussen aus dem halben Zehneck gebildet und bewahrt noch ihren ursprünglichen sandsteinernen Altartisch.

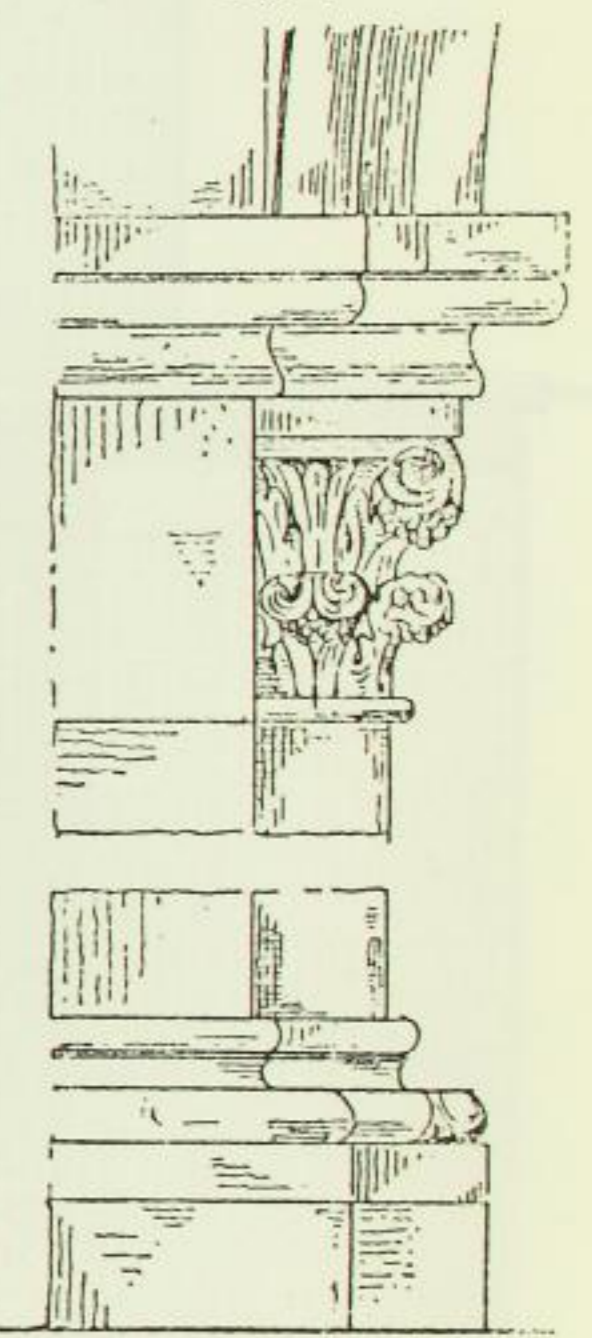
Fig. 6.



Das Aeussere der Kirche (vergl. Abb. Nr. 8) ist durchaus einfach gebildet. Die Profile der sich auf Lisenen stützenden Rundbogenfriesse (vergl. Abb. Nr. 9) des Schiffes sind verschiedenartig, die im Kleeblattbogen geschlossenen Bogenfriesse (vergl. Abb. Nr. 10) der Apsis mit mannigfaltigem Consolenwerk geziert. Das Rundfenster des westlichen Giebels liegt absichtslos ausserhalb der Mitte.

Die gesammte constructive wie decorative Durchbildung des Werkes zeigt gegenüber der Wechselburger Klosterkirche und der goldenen Pforte zu Freiberg unter Beibehaltung der überlieferten romanischen Grundriss- und Aufrissdisposition das bestimmte Auftreten gothischer Construction und den Beginn der gothischen Beherrschung der Ausstattungsformen. Als Ent-

Fig. 7.



stehungszeit des Baues ergibt sich hiernach, mit Berücksichtigung der Oertlichkeit, das zweite (oder letzte) Drittheil des 13. Jahrh. und fällt somit wohl ziemlich mit jener der romanischen Theile der Stadtkirche und der benachbarten Dorfkirchen von Höckendorf und Ruppendorf zusammen.

Das Innere der Kirche war früher reich mit Wandgemälden geziert, welche theils schon vor der Restaurirung sichtbar waren, theils bei den Vorarbeiten für die Restaurirung zu Tage traten. Beide Langseiten des Mittelschiffes zeigten (vergl. Abb. Nr. 5) in je 30 Feldern Legendendarstellungen, zum Theil dem 14. und 15. bis Anf. des 16. Jahrh. angehörend. Während die älteren dieser Gemälde bei der Restaurirung nicht bewahrt werden konnten, gelang es, die jüngeren, welche die Legende des h. Nicolaus zeigen, sichtbar zu lassen und mit einem Wachsüberzuge zu sichern, obgleich dieselben durch die Spitzhacke behufs früherer Anbringung eines Stucküberzuges entstellt sind. Zwischen den mittleren Fenstern wurden zwei Wappenschilder blossgelegt, das linke, blanke weiss tingirt, das rechte mit zwei weissen Hirschstangen in grünem Felde;